Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

1307-1309 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—8th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

The Tägliche Omaha Tribüne is a strictly American newspaper, read by Americans of German blood. The Tribune recognizes the fact that no publication in this country has a right to exist if it does not devote its entire energy to the best interest of the United States of America, particularly the cause for which the United States entered this war. If any one should find anything in our columns which he believes is at variance with this principle, we would be grateful to have it called to our attention. The Tribune is nothing else than an all-American newspaper.

Omaha, Nebr., Mittwoch, den 11. September 1918.

Die tapfere Division

Die Chicago Tribune veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben einen Kabelbericht ihres Kriegskorrespondenten Frederick A. Smith. Smith befindet sich in Frankreich. Kürzlich war er Zeuge, wie eine Division sich ganz besonders auszeichnete. Er fragte einen Offizier, wie es komme, daß gerade die Truppen dieser Division so kampflustig seien, und erhielt zur Antwort: „Diese Division besteht zu einundvierzig Prozent aus Truppen deutscher Abstammung. Alle sind Freiwillige."

Das große Chicagoer Blatt hielt den Bericht für interessant genug, ihn unter großer Ueberschrift zu bringen. Es wäre am Ende auch für die Leser anderer landessprachigen Zeitungen von Interesse gewesen, aber wir haben nicht bemerkt, daß sie ihn übernommen haben. Dafür kann man täglich bemerken, daß die Hetze gegen die Amerikaner deutscher Herkunft unentwegt weiter betrieben wird. Nicht von allen dieser Blätter, aber von manchen.

Vor einigen Tagen haben wir an dieser Stelle eine vom Schatzamt gemachte Aufstellung über die Beteiligung der Fremdgeborenen an der dritten Freiheitsanleihe gebracht. Daraus ist ersichtlich, daß jene deutscher Herkunft unter den fremdgeborenen Zeichnern und ihren unmittelbaren Nachkommen nicht nur mit weitem Vorsprung an erster Stelle stehen, sondern auch im Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke mehr gezeichnet haben, als die fremdgeborenen Bürger irgend einer anderen Abkunft. Auch diese Tatsache wird von der Hetzpresse wahrscheinlich ignoriert werden. Wie der Bericht des Kriegskorrespondenten Smith über die vortreffliche Haltung der amerikanischen Division, die beinahe zur Hälfte aus Freiwilligen deutscher Abkunft bestand.

Zur Völkerbund-Broschüre Lord Greys

Im „Berliner Tageblatt" spricht Graf Max Montgelas, General der Infanterie a. D., sehr vernünftige Gedanken zur Lord Grey-Broschüre aus, die beweisen, daß die Zahl der Denkenden in Deutschland im Wachsen ist. Graf Montgelas schreibt:

„Lord Grey fürchtet, daß die deutsche Militärpartei ein Gegner des Völkerbundes sei und sein müsse. Damit können unmöglich die Angehörigen des Heeres gemeint sein, sondern das Wort muß ohne Rücksicht auf den Beruf auf die Anhänger der Gewaltpolitik bezogen werden. Doch solche Anbeter des Götzen der Macht gibt es in allen Ländern. Gegen sie gilt es einen geistigen Kampf. Das Ziel ist ein hohes: die Wiederkehr von Schreckensjahren, wie sie die Welt jetzt viermal mit Schauder erlebt hat, ein für alle Mal zu verhindern. Es ist das Kriegsziel, das einzige, das der unermeßlichen Opfer wert erachtet werden kann. Wie wesenlose Schatten schwinden vor dem Lichtbilde dauernd gesicherten Friedens die Kriegsziele einer überwundenen, den Todeskampf kämpfenden Weltanschauung wie die strategischen Sicherungen von Grenzen, Sicherungen, die doch nicht schützen, da am ersten Mobilmachungstage eines künftigen Krieges Fernfeuerbatterien von jetzt noch ungeahnter Kaliberstärke von Toul bis Straßburg, von Venedig bis Triest und Pola ihre Geschosse senden, Hunderte von Flugzeuggeschwadern die Eisenbahnen und großen Städte bis fernab von der Grenze mit einem Feuerregen belegen, Giftgase Tod und Verderben für Mensch und Tier meilenweit ins Land tragen würden. So sollten denn zum Beginn des fünften Kriegsjahres die geistigen Führer der im Kriege stehenden und der noch neutralen Länder sich rüsten, um für die Beziehungen der Nationen eine neue Grundlage zu erkämpfen unter dem Banner „Recht, und zwar gleiches Recht für alle Völker, ob groß oder klein." Utopie, so wird mancher mit überlegener Miene rufen. Gewiß, mancher, aber nicht mehr jeder. Ich weiß es nicht, aber ich wage zu hoffen und glaube zu ahnen, daß die Schar derer, die so denken, ständig im Wachsen ist. Das eine aber weiß ich sicher, daß viele, die im August 1914 mit imperialistischen Wünschen hinausgezogen sind, einsehen gelernt haben, daß Macht und Wohlstand einer Nation nicht gemehrt werden, wenn Millionen ihrer Angehörigen in blutige Fetzen zerrissen oder zu Krüppeln zerschossen, wenn Milliarden des Volksvermögens vernichtet oder zu Vernichtungszwecken verschleudert werden, wenn die Geburtenziffern sinken, während Sterblichkeit und Kriminalität ständig zunimmt. Auch ein unerfahrenes Auge muß sehen, daß im Kriege, wie er in unserer Zeit geworden ist, eine Partei zwar siegen, aber keine gewinnen kann. Wahren Gewinn kann nur bringen ein Sieg mit geistigen Waffen, durch den das fünfte Kriegsjahr nicht nur das letzte dieses Krieges würde, sondern das letzte Kriegsjahr zwischen zivilisierten Völkern überhaupt. Kein Volk aber ist meiner Ueberzeugung nach mehr berufen, als das deutsche, zu solchem Siege beizutragen und zu erwirken, daß jetzt, nach so ungeheurem Weltgeschehen, früher, als einer seiner größten Söhne einst gehofft, „der ewige Friede, der auf die bisher fälschlich so genannten Friedensschlüsse (eigentlich Waffenstillstände) folgt", keine leere Idee mehr bleibe."

Deutschlands Schiffsbau

Die Nationale Schiffahrtsbehörde macht im Official Bulletin bemerkenswerte Angaben über den derzeitigen Stand des deutschen Schiffbaues. Sie bezieht sich auf eine Veröffentlichung des Nordischen Kolonialkontors in Hamburg. Vor dem Kriege zählte die deutsche Handelsmarine 5,459,296 Großtonnen. Davon hat sie im Laufe des Krieges, hauptsächlich durch Beschlagnahmungen in feindlichen Häfen, achthundert Schiffe von 2,900,000 Registertonnen verloren. Wenn man auch die noch in neutralen Häfen liegenden Schiffe als verloren betrachtet, ergibt sich ein Gesamtverlust von zwei Dritteln der früheren Stärke. Soweit aus der Veröffentlichung des Nordischen Kolonialkontors ersichtlich ist, sind während des Krieges zahlreiche größere Neubauten in Angriff genommen worden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat den Bismarck gebaut, ein Schiff von 56,000 Tonnen. Außerdem den Turbinendampfer Tirpitz, der 32,000 Tonnen zählt, und drei andere große Dampfer von je 32,000 Tonnen. In der Nähe von Bremen werden neun Dampfer gebaut, darunter vier Frachtdampfer von je 18,000 Tonnen, die die größten Schiffe ihrer Art sein werden. Die Flensburger Werft baut drei große Personen- und Frachtdampfer, außerdem zwei andere Dampfer von je 13,000 Tonnen Raumgehalt. In Geestemünde werden zwei Frachtdampfer von je 17,000 Tonnen für den Dienst durch den Panamakanal gebaut. Die Hamburg-Südamerika-Linie hat vier Frachtdampfer im Bau, außerdem ein Schwesterschiff des versenkten Dampfers Kap Trafalgar, der Kap Polonie heißen und 18,000 Tonnen Gehalt haben soll. Der Norddeutsche Lloyd baut zwei große Personendampfer von je 35,000 Tonnen Gehalt, Columbus und Hindenburg geheißen, außerdem zwei Schiffe von je 12,000 Tonnen Gehalt. Die Afrikanische Linie baut sechs, die Hansalinie zwölf, die Kosmoslinie zehn neue Dampfer mit einem Raumgehalt von 9,000 bis 13,000 Tonnen. Das würde für die leitenden Gesellschaften 950,000 Tonnen neuen Schiffsraum ergeben, erheblich weniger, als die Kriegsverluste betragen haben. Deshalb wird von der Reichsregierung zum Bau neuer Schiffe kräftig ermuntert, und der Reichstag hat die Regierung ermächtigt, zu diesem Zwecke finanzielle Beihilfe zu gewähren.

Erklärungen über das Wehrkraftgesetz

Vom Committee on Public Information. — Vermittelt durch die Freunde der Deutschen Demokratie.

Das Kriegsministerium autorisiert folgende Bekanntmachung aus der Kanzlei des Provostmarschalls General Crowder:

Das neue Wehrkraft-Gesetz überhebt Kranke nicht der Pflicht, sich am Registrierungstage einschreiben zu lassen, wenn sie in einem Alter sind, das innerhalb der erweiterten Altersgrenzen liegt. Aber, um solchen Personen entgegen zu kommen und damit sie nicht persönlich vor ihren lokalen Aemtern zur Einmusterung zu erscheinen haben, ist in den Instruktionen, die den Musterungsbeamten von diesem Bureau zugestellt worden sind, folgende Anordnung getroffen worden:

Jede Person, die sich an dem von Präsident Wilson bestimmten Tage wegen Krankheit nicht zur Registrierung stellen kann, muß eine befugte Person veranlassen, um ein Exemplar der Karte und um die Befugnis, dieselbe auszufüllen, (einschließlich des Berichtes des Registrars auf der Rückseite der Karte) zu ersuchen. Wenn er sich vergewissert hat, daß der Betreffende in gutem Glauben handelt, muß das Mitglied des Amtes, an das das Ersuchen gerichtet ist, die Person, die die Karte verlangt, ermächtigen, die Karte und den Bericht des Registrars auszufüllen, nachdem der Beamte zuerst die Karte sorgfältig erklärt hat.

Unter dem, für das „Datum der Registration" bestimmten Raume muß die Bezeichnung des lokalen Amtes, das die Person, die um die Karte ersucht, ermächtigt, gestempelt oder geschrieben werden, und unter der Bezeichnung muß das Wort „Sich" (krank) geschrieben werden.

Wenn die Karte ausgefertigt ist, muß sie von der kranken Person durch die Post oder von dem Beauftragten des Kranken dem lokalen Amte zugestellt werden, dem der Distrikt, in dem die kranke Person ständig wohnhaft ist, untersteht.

Das Kriegsministerium ermächtigt den folgenden Erlaß von der Kanzlei des General-Profoß-Marschalls:

Sämtliche Männer, die verpflichtet sind, sich unter dem neuen Wehrkraft-Gesetz zu registrieren, und die vielleicht am Registrierungstage nicht in der Nähe des lokalen Draft Board, der über sie Jurisdiktion hat, sich aufhalten sollten, haben folgendes wohl zu beachten:

Sie und Sie ganz allein haben die Verpflichtung, darauf zu sehen, daß Ihre Registrierungskarte in der richtigen Weise ausgefüllt, sich in den Händen Ihrer Aushebungsbehörde an oder vor dem Registrierungstage befindet.

Lediglich für Ihre Bequemlichkeit und um die Notwendigkeit, daß Sie nach Ihrer Heimat reisen, um sich zu registrieren, aus dem Wege zu schaffen, hat diese Kanzlei für die Registrierung der zeitweilig Abwesenden folgende Vorkehrungen getroffen:

(a) In jeder Office einer jeden lokalen Aushebungsbehörde in den Vereinigten Staaten befindet sich ein Vorrat von Registrierungsformularen.

(b) Ein Clerk einer solchen Behörde oder irgendein Mitglied derselben ist ermächtigt, die Antworten derjenigen, die sich nicht innerhalb der Jurisdiktion ihrer betreffenden lokalen Behörden befinden, einzuschreiben und ihre Registrierungskarten zu beglaubigen.

(c) Sobald Sie darum ersuchen, wird Ihre Karte von einem Clerk oder einem Mitglied der Aushebungsbehörde, an die Sie sich wenden, ausgefüllt und Ihnen übergeben werden. Sie haben diese zeitig genug der Post zu übergeben, daß diese Karte die lokale Behörde, in deren Jurisdiktion Sie Ihren Wohnsitz haben, an dem Tage, der für die Registrierung festgesetzt ist, und nicht später, erreicht.

(d) Es ist deshalb notwendig, daß Sie sobald wie nur irgend möglich in dem Büro der lokalen Behörde vorsprechen und Ihre Registrierungskarte ausfüllen und beglaubigen lassen, wie es durch die Bestimmungen (Sec. 37) vorgeschrieben ist, dann diese Karte an die lokale Behörde per Post zu senden, in deren Jurisdiktion Sie Ihren ständigen Wohnsitz haben.

Falls Sie den Titel und die Adresse der Lokal-Behörde nicht kennen, adressieren Sie diese Karte an den Mayor, wenn Ihr Wohnsitz eine Stadt von 30,000 Seelen oder mehr ist; an den Clerk Ihres County, Ihrer Gemeinde, oder einer ähnlichen Körperschaft, falls Ihr Wohnsitz in einer Stadt liegt, die eine geringere Bevölkerung als 30,000 oder darüber hat; an den Clerk des Countys, der in Ihrem County dem Büro für gerichtliche Angelegenheiten vorsteht, falls dieses keine eigene administrative Organisation hat; oder an den Clerk Ihres Township, falls der Staat oder das Territorium, in dem Sie leben, in Unterabteilungen geteilt ist, für den Zweck der Durchführung des Militärpflicht-Gesetzes.

Schreiben Sie gleichfalls auf den Briefumschlag, den Sie in dieser Weise adressiert haben:

Registrierungskarte von .....
.....
Straße u. Nummer, oder R. F. D. Nr. .....
Stadt, Town oder Postoffice....
.....

Der Mayor, County Clerk, oder Township Clerk, wie der Fall sein mag, wird die Karte an die zuständige lokale Behörde weitersenden.

Schließen Sie einen Briefumschlag ein, an sich selber adressiert und mit Briefmarke versehen, in den Sie Ihre Registrierungskarte legen, um den Registrierungsschein zu empfangen. Falls Sie diesen Schein nicht haben, könnten Ihnen große Unannehmlichkeiten erwachsen.

Personen, die nicht von der Registrierung direkt durch die Proklamation des Präsidenten ausgenommen sind und in Uebungslagern fern von ihrer Heimat sich befinden, und Personen in Schulen, Universitäten und anderen ähnlichen Anstalten, werden als Abwesende behandelt und müssen in der Form, die für Abwesende vorgeschrieben ist, registrieren.

Für ihre Bequemlichkeit jedoch ist die lokale Behörde, die in dem Gebiet, in dem eine solche Anstalt gelegen ist, Jurisdiktion hat, ermächtigt, eine kompetente Person abzuordnen, um die Registrierungskarten von Insassen solcher Anstalten, die nicht in dem Gebiet dauernd ansässig sind, zu beglaubigen (aber nicht Registrierungsscheine zu liefern noch solche Personen zu registrieren) und eine genügende Anzahl von Karten zu liefern. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß solch eine Registrierung zeitig genug vor dem Termin, der von dem Präsidenten für die Registrierung angesetzt ist, vollzogen werden muß, um diesen Personen genügend Zeit zu geben, ihre Karten denjenigen Lokalbehörden durch die Post zu übersenden, welche über das Gebiet Jurisdiktion üben, in dem sie ihren ständigen Wohnsitz haben. Verabsäumnis, dies zu tun, mag für solche Personen schwerwiegende Folgen haben.

Bestimmungen des Kriegsprohibitions-Gesetzes

Dessen Inkrafttretung nur noch von der Unterschrift des Präsidenten abhängt.

Nachfolgend der Wortlaut des vom Senat angenommenen Kriegs-Prohibitions-Amendements, dessen Inkrafttretung nur noch von der Unterschrift des Präsidenten Wilson abhängt.

„Daß nach dem 30. Juni 1919 bis zum Ende des gegenwärtigen Krieges und danach bis zum Schlusse der Abrüstung, dessen Datum vom Präsidenten der Vereinigten Staaten festgesetzt und angekündigt werden soll, keine Getreidearten, Cerealien, Früchte oder andere Nahrungsprodukte in der Herstellung und Produktion von Bier, Wein oder anderen berauschenden, malzigen oder weinigen Flüssigkeiten für Trinkzwecke verwandt werden sollen.

„Nach dem 30. Juni 1919 bis zum Ende des gegenwärtigen Krieges und danach bis zum Schlusse der Abrüstung, dessen Datum vom Präsidenten der Vereinigten Staaten festgesetzt und angekündigt werden soll, sollen kein Bier, Wein oder andere berauschende, malzige oder weinige Flüssigkeiten für Trinkzwecke, außer für Export verkauft werden.

„Der Kommissär der Einkünfte aus Binnensteuern ist hiermit ermächtigt und angewiesen, der Gutheißung seitens des Schatzamtssekretärs unterworfene Regeln und Vorschriften bezüglich der Herstellung und des Verkaufs destillierter Spirituosen und der Herausnahme von in Zollverschluß befindlichen destillierten Spirituosen nach dem 13. Juni 1919 bis zur Aufhebung dieses Gesetzes für andere als Trinkzwecke, dergleichen bezüglich der Herstellung, des Verkaufs und der Ausgabe von Wein für sakramentale, medizinische und andere als Trinkzwecke aufzustellen.

„Nach der Gutheißung dieses Gesetzes dürfen keine destillierte, malzige, weinige oder andere berauschende Getränke während der Dauer des jetzigen Krieges und des Zeitraumes der Abrüstung in die Vereinigten Staaten eingeführt werden. Jede Person, die die angeführten Bestimmungen verstößt, soll mit Haft von nicht mehr als einem Jahre oder mit einer $1000 nicht übersteigenden Geldbuße oder mit Haft und Geldbuße zugleich bestraft werden.

„Es ist vorgesehen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt sein soll und hierbei ermächtigt ist, zu irgend einer Zeit nach der Annahme dieses Gesetzes Zonen in einer Ausdehnung, als ihm rätlich erscheint, um Kohlengruben, Kriegsbedarf-Fabriken, Schiffbau-Anlagen und solche andere Anlagen für Herstellung von Kriegsmaterial, für die es ihm nötig scheint, einzurichten, sobald nach seinem Dafürhalten die Schaffung solcher Zonen für die richtige Führung des Krieges nötig oder ratsam ist; und daß er hierdurch ermächtigt ist, den Verkauf, die Herstellung oder die Verausgabung berauschender Getränke in solchen Zonen zu verbieten, und daß jeder Verstoß gegen die Anordnungen des Präsidenten in dieser Beziehung mit Haft von nicht mehr als einem Jahre oder mit einer Geldbuße von nicht mehr als $1000 oder mit Geldbuße und Haft zugleich bestraft werden soll.

„Ferner vorgesehen, daß nichts in diesem Gesetze so ausgelegt werden soll, daß der Gewalt, die dem Präsidenten durch Sektion 15 des Nahrungsmittel-Kontrolle-Gesetzes, das am 10. August 1917 angenommen wurde, Abbruch geschieht."

Unsere Eisenbahnen

In der New York Tribune sind in jüngster Zeit zwei Artikel erschienen, die allerlei an unserer Eisenbahnverwaltung auszusetzen haben. Unter anderem wird ihr die Erhöhung der Fracht- und Personenraten zum Vorwurf gemacht, ferner die Zusammenlegung der Fahrkartenausgaben, die Entlassung der Agenten, die Frachtaufträge sammelten, die Abschaffung der Kreditierung der Frachtgebühren, die Abschaffung der Durchgangsladescheine und die Widerrufung der Ausfuhr- und Einfuhrraten, die Schwierigkeiten, Information über die Tarife und ihre Sätze zu erlangen und die Absage von dem Brauche, den Frachtversendern zu gestatten, die Linie zu bestimmen, über welche die von ihnen aufgegebenen Güter befördert werden sollen.

Im allgemeinen wird der Eisenbahnverwaltung der Vorwurf gemacht, daß die Uebernahme der Bahnen durch die Bundesregierung mancherlei Unbequemlichkeiten für das Publikum im Gefolge gehabt habe, ohne die Leistungsfähigkeit der Bahnen zu erhöhen. Es seien nicht mehr Güter befördert worden als ehedem, eher etwas weniger, und ebenso wenig sei die Zahl der verfügbaren Lokomotiven und Wagen vermehrt worden; trotz des vielen Geldes, das der neuen Verwaltung zur Verfügung gestanden habe. Daraus gehe hervor, daß auch die Regierung Wunder nicht wirken könne, und daß die Eisenbahnen auch unter der alten Verwaltung zurecht gekommen sein würden, wenn man ihnen behilflich gewesen wäre, das benötigte Geld zu beschaffen.

Von zuständiger Seite wird darauf folgendes erwidert: Aus den amtlichen Statistiken ergibt sich, daß die Zahl der über eine Meile beförderten Frachttonnen während der ersten fünf Monate des laufenden Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 0.6 Prozent zurückgegangen ist. Allein aus diesen Statistiken ergibt sich auch, daß die Zahl der von beladenen Frachtwaggons zurückgelegten Meilen um 8.6 Prozent zurückgegangen ist, und zwar aus dem sehr bemerkenswerten Grunde, weil man die Waggons schwerer beladen, das vorhandene rollende Material also besser ausgenützt hat. Im Durchschnitt trägt ein Waggon heute 28.5 Tonnen, gegen 26.2 Tonnen früher, was einer Mehrbelastung um 8.8 Prozent gleichkommt. Auf die sämtlichen vorhandenen Waggons übertragen, ergibt das eine Vermehrung derselben um 211,200 Stück und eine gleichzeitige bessere Ausnützung des vorhandenen Lokomotivbestandes, die einer Vermehrung des Bestandes um 1,750 Lokomotiven gleichkommt.

In jedem Falle ist es bessere Politik, den vorhandenen Bestand an rollendem Material nach Möglichkeit auszunützen, als in einer Zeit, wo alles sehr teuer ist, und alle industrielle Energie für den Krieg in Anspruch genommen ist, neue Lokomotiven und neue Waggons zu kaufen. Die Eisenbahnverwaltung hat hunderttausend neue Güterwagen und viertausend Lokomotiven in Auftrag gegeben, aber von heute auf morgen können die nicht gebaut werden, zumal auch General Pershing großen Bedarf an Lokomotiven hat, und der muß zu allererst gedeckt werden. Es sollte auch nicht übersehen werden, daß die neue Eisenbahnverwaltung allmonatlich über eine Million Rekruten und Soldaten zu befördern hat, was gelegentliche Verzögerungen im Frachtverkehr jedenfalls erklärlich macht. Auch die Erhöhung der Fracht- und Personenraten sollte man der Verwaltung billigerweise nicht zum Vorwurf machen, denn sie ist immer noch niedriger als die Versteuerung des Betriebes durch die gewährten Lohnerhöhungen und die Preissteigerungen, die bei allen Gebrauchsartikeln gleichmäßig zu beobachten sind.

So erledigt sich eine Klage der New York Tribune nach der anderen. Durchgehende Ladescheine für die Ausfuhr können nicht mehr ausgestellt werden, weil es ungewiß ist, ob die Güter bei ihrer Ankunft im Hafen verladen werden können. Durch die Zusammenlegung der Fahrkartenverkaufsstellen und die Entlassung der Frachtagenten, für die nach Ausschaltung der Konkurrenz kein Bedürfnis mehr vorhanden war, werden jährlich dreiundzwanzig Millionen Dollar gespart. Den Frachtversendern Kredit zu gewähren, ist die neue Verwaltung gesetzlich nicht berechtigt, und ihnen die Wahl der Beförderungslinie zu überlassen ist aus praktischen Gründen nicht angängig. Ueberdies ist dieser Klagegrund von der New York Tribune besonders weit hergeholt. Noch weiter als die anderen Gründe und die sind allzumal schon reichlich hergeholt.

Wichtige Bekanntmachung!

An alle unsere werten Leser!

Wie wir bereits angekündigt, dürfen laut Anordnung der **Ver. Staaten Kriegsindustrie-Behörde** vom **1. Oktober an** nur noch **solche** Zeitungen durch die Post versandt werden, die **im Voraus** bezahlt sind. Wir ersuchen deshalb alle unsere werten Abonnenten, die die Tägliche Omaha Tribüne noch nicht im Voraus bezahlt haben, dies **unverzüglich** zu tun. Man beachte das Datum auf dem kleinen Adreßzettel, der angibt, wie lange Zeitung bezahlt ist.

Am 1. Okt. 1918 tritt der neue Abonnementspreis der Täglichen Omaha Tribüne von $6 das Jahr in Kraft. Wer vor dem 1. Oktober bezahlt, erhält die Zeitung noch zum Preis von $5 das Jahr. Es ist deshalb auch aus diesem Grunde für die Leser ratsam, ihr Abonnement **vor dem 1. Oktober** zu erneuern.

Hochachtungsvoll,

Tägliche Omaha Tribüne,

Val. J. Peter, Herausgeber.

Fünf weitere Namen auf der Ehrenliste der Omaha Tribüne

Heute sind wir in der glücklichen Lage, fünf weitere Namen auf der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribüne anmelden zu können, deren Zahl jetzt auf 454 gestiegen ist. Dies gibt uns Hoffnung, die Zahl 500 in Bälde zu erreichen. Tatsächlich sollten wir innerhalb einer Woche 500 erlangen. Wem es also möglich ist, ein zweijähriges Abonnement der Täglichen Omaha Tribüne zu bezahlen, der möge dies jetzt unverzüglich tun, da damit der Tribüne eine große Hilfe geleistet wird.

Am 1. Oktober tritt der neue Abonnementspreis der Täglichen Omaha Tribüne von $6 das Jahr in Kraft. Von diesem Tage an dürfen auf die Anordnung der Kriegsindustrie-Behörde hin tägliche Zeitungen nur an solche Abonnenten gesandt werden, die im Voraus bezahlt haben. Die Zusendung der Zeitung muß an dem Tage aufhören, an welchem das Abonnement abläuft. Wir haben deshalb unsere Leser ersucht, welche im Rückstande sind, noch vor dem 1. Oktober ihr Abonnement zu erneuern und zwar zum alten Preis von $5 das Jahr. Wenn sich nun mehr Leser der Ehrenliste anschließen und $10 auf zwei Jahre im Voraus zahlen, sparen Sie $2. Wir hoffen zuversichtlich, daß sich zahlreiche unserer Leser diese Bedingung zunutze machen werden, wodurch sie der Tribüne einen besonderen Dienst erweisen, der dankbare Anerkennung findet.

Tägliche Omaha Tribüne.

Dieser Mann fühlt jetzt wieder glücklich wie ein Knabe

Fahy fühlt 20 Jahre jünger, seit er Tanlac eingenommen.

„Auf Ehre, ich fühle dreißig Jahre jünger, seit ich Tanlac einzunehmen begann, das mich zurückbringt zu der Zeit, da ich ein Junge in Knickhosen war", sagte M. J. Fahy, ein Wochenteiler an der Missouri Pacific, der 2008 T Straße, Lincoln, wohnhaft ist, während er sich kürzlich in der Harley Apotheke war.

„Ich habe an Rheumatismus gelitten in meinen Muskeln und Gelenken", fuhr er fort, für so lange Zeit, daß ich vor meiner Zeit alt zu fühlen begann. Meine Gelenke waren so aufgeschwollen und die Muskeln durch meinen ganzen Körper schmerzten mich furchtbar die ganze Zeit. Ich habe zu Zeiten schreckliche Qualen gelitten und konnte kaum meine Hand erheben, um meinen Kragen anzutun. Meine Leber war fast immer träge, mein Appetit war nicht sehr gut und ich hatte fortwährend ein müdes Gefühl. Oftmals war ich dem Verzagen nahe, weil es mir schien, als ob ich niemals wieder gesund werden könne.

„Tanlac hat jedoch die Dinge für mich zum Besseren gewendet. Ich fühlte bald Besser, sobald ich dasselbe einzunehmen begann. Mein Appetit nahm sogleich zu. Ich erfreute mich meiner Mahlzeiten und meine Leber begann besser zu arbeiten. Nun, alle die Anschwellungen und Schmerzen sind jetzt fort und von dem Rheumatismus befreit zu werden, ist die größte Wohltat meines Lebens. Auch ist mein müdes Gefühl gänzlich verschwunden. Ich schlafe gut, kurzum ich fühle wie ein ganz anderer Mann und für mich ist nichts zu gut, Tanlac zu loben."

Tanlac wird in Omaha verkauft von der Sherman & McConnell Drug Company, Ecke 16. und Dodge Straße; Owl Drug Company, 16. und Harney Straße; Harvard Pharmacy, 24. und Farnam Straße; nordöstliche Ecke 19. und Farnam Straße, und West End Pharmacy, 19. und Dodge Straße, unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters, und in Süd-Omaha bei der Forrest & Meany Drug Co. (Anz.)

Streichholzsteuer in Deutschland.

„Jetzt findet man doch leicht Gesellschaft in den Restaurants! Man darf sich nur an einen leeren Tisch setzen und eine Schachtel Streichhölzer vor sich hinlegen — im Nu setzen sich ein paar Leute zu einem!"

— Kathederblüte. Professor (an der landwirtschaftlichen Hochschule): „Meine Herren, täuschen wir uns nicht, trotz der hervorragenden und täglich wachsenden Bedeutung künstlicher Düngstoffe muß nach wie vor im landwirtschaftlichen Betriebe der natürliche Mist die erste Violine spielen!"